

15. Gedenkstätten

„Geschichtsbücher und Geschichtsunterricht sind wichtig. Genauso wichtig sind Orte des Gedenkens. Wir wollen unsere Mitbürger und die junge Generation hinführen an die Gedenkstätten ganz in ihrer Nähe und in der Entfernung eines Halbtagsausflugs, im ganzen Land Baden-Württemberg.

Die Einrichtung solcher Orte des Gedenkens und des Nachdenkens war mir wichtig während meiner ganzen Zeit als Ministerpräsident. Die Direktoren unserer Landeszentrale für politische Bildung, Siegfried Schiele und Lothar Frick, und vor allem der dafür verantwortliche Mitarbeiter Konrad Pflug haben sich des Anliegens in vorbildlicher Weise angenommen und eine sehr gute Arbeit geleistet.“

(Erwin Teufel: Gewissen für das Ganze.
Ein politisches Leben, Seite 274)



Gedenkstätte Stuttgarter Nordbahnhof

Der Bildungsplan löst Erwartungen und Bedarf aus

Der Landesbildungsplan setzt verstärkt auf außerschulischen Unterricht. Gedenk- und Erinnerungsstätten kommen dem entgegen und erfreuen sich zunehmender Nachfrage. Von 2006 bis 2008 hat sich ihr Beitrag auf 450 halbtägige qualifizierte Unterrichtseinheiten verdreifacht. Daneben gab es weitere 600 Angebote für Schulklassen sowie 2.700 Führungen, an denen 50.000 Jugendliche teilnahmen.

In zwei Workshops mit der „Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in Baden-Württemberg“ wurde eine nutzerorientierte Weiterentwicklung der Förderrichtlinien für die Gedenkstätten in Baden-Württemberg eingeleitet. Sie konzentriert die Förderung

auf die pädagogische Arbeit und auf des Bildungsplanes. Die Regelungen qualifizierte Angebote im Rahmen treten 2010 in Kraft.

Grundauftrag der Gedenkstättenarbeit und -förderung durch die LpB

- Gedenk- und Erinnerungsstätten befinden sich in der Regel an authentischen historischen Orten oder haben bestimmte Verfolgungskomplexe oder Formen des Widerstands zum Gegenstand.
- Die Förderung dient vor allem der Sicherung der wissenschaftlichen Grundlagen der Gedenkstätten und ihres Wirkens, der Gewährleistung ihrer zeitgemäßen pädagogischen Arbeitsfähigkeit, ihrer lokalen, regionalen und landesweiten Zusammenarbeit sowie ihrer Teilhabe am regionalen und überregionalen Bildungs- und Kulturangebot.
- Sie verfügen über eine geschichtswissenschaftliche Grundlage und ein pädagogisches Konzept ihrer Tätigkeit. Besuchern stehen in aller Regel Informationsmaterialien, methodisch-didaktisch aufbereitete Unterrichtsunterlagen und die Betreuung durch kundige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte zur Verfügung. Ihr Angebot an die Bevölkerung erfolgt regelmäßig und auf Dauer.

Hier entstehen neue Gedenkstätten

Zurzeit befinden sich im Entstehen:

- Das jüdische Museum in Gailingen am Hochrhein mit regionaler, auch deutsch-schweizerischer Bedeutung,
- das Dokumentationszentrum KZ Hailfingen-Tailfingen im Rathaus von Gäufelden-Tailfingen und ein Mahnmal an der ehemaligen Startbahn in Hailfingen (Stadtteil von Rottenburg a. N.),



Ehemaliger Flugplatz Hailfingen-Tailfingen, Foto F. Grohe

- die Gedenkstätte am Flughafen Echterdingen in Trägerschaft der Städte Leinfelden-Echterdingen und Filderstadt,
- die Neuanlage der Gedenkstätte in Neckarelz.

Bei allen Planungen kristallisieren sich als Grundanforderungen heraus:

- Eine Gedenkstätte muss gestalterisch der Würde der Opfer entsprechen,
- sie muss museumsdidaktischen Ansprüchen genügen,
- sie muss im dokumentarischen Teil sowohl in der wissenschaftlichen Aufbereitung der Fakten wie der Präsentation den Anforderungen heutiger Unterrichts- und Bildungspraxis entsprechen.

Die LpB unterstützt diese Bemühungen mit vielfältiger Beratungstätigkeit.

Vernetzung ist wichtig – intern und extern

Neben der Ausweitung des pädagogischen Angebots und der Verstärkung kultureller Beiträge sollen regionale Arbeitsgemeinschaften entwickelt werden. Dieser Prozess ist im Gang: seit langem im Kreis Schwäbisch Hall; auf der Schwäbischen Alb seit 2007 im Rahmen des Biosphären-Projekts; ein gemeinsames Faltblatt gibt es seit 2009 in Südbaden. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit in der Region Gäu-Neckar-Alb mit einer gemeinsamen Broschüre und einer halbjährlich erscheinenden „Rundschau“.



Archive, Museen und Denkmalpflege haben seit Längerem erkannt, dass Dokumente, Relikte und Bauten in Zeiten der medialen Überflutung ansprechend präsentiert werden müssen, um Aufmerksamkeit zu finden. Nach einem entsprechenden Beitrag von Professor Aleida Assmann (Universität Konstanz) auf ihrer Jahrestagung 2008 haben die Gedenkstätten den Dialog mit den Vertretern dieser Einrichtungen aufgenommen. 2009 wurde das Gespräch mit Dr. Clemens Rehm von der Abteilung Fachprogramme und Bildungsarbeit des Landsarchivs fortgeführt.

Zeitgemäße Bildungskonzepte zum Nationalsozialismus und Holocaust

Gedenkstätten brauchen Bezüge zur Gegenwart. Diverse Aktivitäten des LpB-Fachbereichs Gedenkstätten standen deshalb 2009 im Zeichen von Schule und Jugendarbeit. Anfang September 2009 erschien die Dokumentation einer Fachtagung vom 9. Oktober 2008 mit dem Stuttgarter Jugendhaus unter dem Titel „Zeitgemäße Bildungskonzepte zu Nationalsozialismus und Holocaust“. Tausend Exemplare waren in Kürze vergriffen, sodass Interessierte nunmehr auf die PDF-Fassung im Internet verwiesen werden müssen:



Download unter:
www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/bildungskonzepte_stjg.pdf

Handreichung zum ehemaligen KZ Natzweiler-Struthof

Die Gedenkstätte am ehemaligen KZ Natzweiler-Struthof in den Vogesen wird jedes Jahr von mehreren zehntausend Schülern und Jugendlichen aus Baden-Württemberg besucht. Eine pädagogische Handreichung kam deshalb einem alten Wunsch der Lehrkräfte entgegen und war nach der

Neueröffnung der Gedenkstätte Ende 2005 dringend angezeigt. Die neue 60-seitige Schrift „Das KZ Natzweiler-Struthof und seine Außenlager. Eine Handreichung zum Besuch der Gedenkstätten mit ergänzender CD“ wird von der LpB vertrieben und findet auch im Museumsladen des Centre européen du résistant déporté am Struthof guten Absatz. .

Eine Journalistin der „Dernières Nouvelles d’Alsace“ (Straßburg) lobte in einer E-Mail vom 3. 11 2009 die LpB:
„Das Büchlein ist clever und gut gemacht“

Die Außenlager des KZ Natzweiler

Die deutsch-französische Komponente der Gedenkstättenarbeit zeigte sich in einem binationalen Symposium zur Planung der Gedenkstätte Neckarelz. Im Juli 2009 trafen sich Valérie Drechsler (Direktorin des Centre européen du résistant déporté, Natzwiller), Professor Johannes Heil (Hochschule für jüdische Studien,

Heidelberg), die Akademische Rätin Dr. Anette Hettinger (Pädagogische Hochschule Heidelberg), Professor Dr. Robert Steegmann (Straßburg), Professor. Dr. Peter Steinbach (Universität Mannheim, Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin) und Romani Rose (Vorsitzender des Dokumentationszentrums Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg). Gemeinsam entwickelten sie ein Konzept, das der Besonderheit der Verlagerung des KZ Natzweiler an den Neckar zum Kriegsende, der Verbindung mit der Erinnerungskultur in den Herkunftsländern der Gefangenen, den Verbindungen der Außenlager untereinander und der Entwicklung einer europäischen Erinnerungskultur entspricht.

„Learning from the past – Teaching for the future“

Zum fünften Mal gestaltete die LpB den baden-württembergischen Programmteil für dieses Drei-Länder-Projekt zwischen Kanada, Polen und Deutschland. Hauptfinanzier ist das „Mark and Gail Appel Program in Holocaust and Antiracism Education“ an der York-Universität in Toronto/Kanada.

Im Rahmen der Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Ontario beteiligt sich auch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst am Projekt. Der LpB-Fachbereich Gedenkstättenarbeit hat die inhaltliche Betreuung von der Außenstelle

Heidelberg übernommen. Das kanadische Leitungsteam mit den Professoren Mark Webber und Michael Brown resümiert im Abschlussbericht: „Die meisten der polnischen Studenten studieren an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen, Yorks Partneruniversität in Polen. Die deutschen Studenten kommen von verschiedenen Universitäten Baden-Württembergs. Entscheidende finanzielle und logistische Unterstützung für unser Programm erhielten wir von der LpB BW und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Konrad Pflug vom Fachbereich Gedenkstättenarbeit der Landeszentrale nahm eine aktive Rolle bei der Planung und Leitung unseres Programms in Baden-Württemberg ein und leistete durch sein Expertenwissen einen nachhaltigen Beitrag zu unseren Diskussionen und Workshops in Buttenhausen und Grafeneck. Großzügigerweise organisierte er zudem eine geführte Wanderung über die ‚Stauffenberg-Orte‘, in Stuttgart und arrangierte den Besuch in der für unsere Gruppe neuen KZ-Gedenkstätte Leonberg.“

Georg Elser: „Ich habe den Krieg verhindern wollen!“ – eine Ausstellung

Am 8. November 2009 jährte sich zum siebzigsten Mal das Attentat des Schreineres Johann Georg Elser aus Königsbronn (Landkreis Heidenheim) auf Adolf Hitler im Münchner Bürgerbräukeller. Auf Anregung des Kuratoriumsvorsitzenden der Landeszentrale, Winfried Mack MdL, wurde die Wanderausstellung auf den neuesten Stand der Forschung gebracht und mit einem transportablen Ausstellungssystem ausgestattet. Die Eröffnung erfolgte am 7. November 2009 im Foyer der Hauptverwaltung Stuttgart der Deutschen



Unterzeichnung des Kommuniqués zur Neukonzeption der Gedenkstätte Neckarelz (von links): Dr. Anette Hettinger (PH Heidelberg), Romani Rose (Vorsitzender des Dokumentationszentrums Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg), Professor Dr. Peter Steinbach (Universität Mannheim, Wiss. Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin), Konrad Pflug (LpB), Dorothee Roos (Vorsitzende des KZ-Gedenkstätte Neckarelz e.V.). Signierend: Professor Dr. Robert Steegmann (Straßburg)

Bundesbank. Präsident Bernhard Sibold ging dabei dezidiert auf die Rolle der Reichsbank und ihres Präsidenten Hjalmar Schacht ein. Der Kuratoriumsvorsitzende, Winfried Mack MdL, würdigte Georg Elser und alle Bürgerinnen und Bürger, die zwar nicht offen aufbegehren, sich aber dem System erfolgreich verweigerten und andere Menschen schützten. Professor Dr. Peter Steinbach (Universität Mannheim) setzte mit seinem Festvortrag „Dem Ziel denkbar nahe gekommen“ den historische Rahmen. Eröffnet wurde die Ausstellung von Staatssekretär Dr. Dietrich Birk MdL. Interessierte Schulen und andere Einrichtungen aus dem Land können sie über die LpB anfordern.



Ausstellungseröffnung in Stuttgart (v.l.n.r.): Dr. Dietrich Birk MdL (Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Kunst), Winfried Mack MdL (Kuratoriumsvorsitzender der LpB), Bernhard Sibold (Präsident der Hauptverwaltung Stuttgart der Deutschen Bundesbank) und Professor Dr. Peter Steinbach (Universität Mannheim, Wiss. Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin).

Gurs – Deportation in den Tod

Am 22. Oktober 2010 wird es siebzig Jahre her sein, dass nahezu alle Juden aus Baden und der Saarpfalz in das so genannte Vichy-Frankreich deportiert wurden. Dort litten sie im Internierungslagers Gurs in den Pyrenäen unter schlimmsten Bedingungen. Über tausend von ihnen starben be-

reits im ersten Winter. Manche konnten ihre Freilassung nach Übersee erwirken, etwa ein Drittel von ihnen wurde über Drancy nach Auschwitz transportiert und umgebracht. Die Arbeitsgemeinschaft der badischen Städte zum Unterhalt des Friedhofes in Gurs, seit 1960 verdienstvoll koordiniert von der Stadt Karlsruhe, bereitet derzeit umfangreiche Initiativen zur Erinnerung an die über 6.000 deportierten badischen Bürger vor. Eine wissenschaftliche Publikation dazu wird von der LpB gefördert. Zur Gedenkfeier am 24. Oktober wird eine Bildungsreise der LpB nach Gurs stattfinden. Eine Neuauflage des MATERIALIEN-Bandes „Es geschah am helllichten Tag“ ist in Vorbereitung. Ferner steht nach wie

vor die Wanderausstellung „Mannheim – Izieu – Auschwitz“ über das Schicksal von vier Mannheimer Jugendlichen zur Verfügung.

Preis für den Film „Jugendliche suchen Zeitzeugen“

Der unter anderem von der LpB unterstützte Video/DVD-Film „Jugendliche suchen Zeitzeugen“ der Swingin’ Pictures Fernseh- und Videoproduktion aus Riegel am Kaiserstuhl wurde 2009 gleich zweimal ausgezeichnet. Einmal durch eine Einladung zu einem mehrtägigen Bundestreffen junger Filmmacher. Danach gewann er beim Bundesfestival Video 2009 (Deutscher Jugendvideopreis/Video der Generationen) den ersten Preis (www.youtube.com/watch?v=ptWe6syaE_0). Die Filmemacher ließen uns wissen: „Wir

freuen uns und bedanken uns für Ihre Unterstützung, ohne die das Projekt nicht stattgefunden hätte.“

Zeitzeugen erzählen, wie es wirklich war

Wie seit vielen Jahren gab es 2009 wieder zahlreiche Schulveranstaltungen mit Zeitzeugen der NS-Diktatur. Unter maßgeblicher Beteiligung der Landeszentrale waren acht Zeitzeuginnen und Zeitzeugen bereit, diese wichtige Aufgabe wahrzunehmen. Bei rund dreißig Schulbesuchen und Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern haben sie über ihr persönliches Schicksal und ihre Erlebnisse in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft berichtet.

„Die Zeitzeugen helfen zu erfahren, wie es wirklich war“, sagte zu Beginn einer Veranstaltung der Schulleiter eines Esslinger Gymnasiums. Beispielhaft für die vielen Veranstaltungen sei hier die erwähnt, bei der als Zeitzeuge Dankwart Paul Zeller, Pfarrer im Ruhestand, eingeladen war. Von 1942 bis 1949 war er im Krieg und in russischer Gefangenschaft. Er las aus einem seiner Bücher und berichtete von seiner anfänglich naiven Kriegseuphorie als 17-Jähriger, die bald von der Realität eingeholt wurde, als er als junger Soldat im Winter 1942/43 nach Russland versetzt wurde. Bewegend und einfühlsam erzählte Zeller über seinen Kriegseinsatz, über Entbehrungen, Zerstörung und sinnloses Töten, aber auch über menschliche Wärme zwischen Kriegsfeinden. In der vollbesetzten Schullaula hörten hundert Schülerinnen und Schüler aufmerksam zu und bedauerten am Ende, dass für ihre Fragen nicht noch mehr Zeit zur Verfügung stand.